



Ergebnisbericht zur Metaevaluation

Nachbefragung der Lehrenden
zur Lehrveranstaltungsevaluation
im Wintersemester 2012/2013 und
Sommersemester 2013

Ergebnisbericht

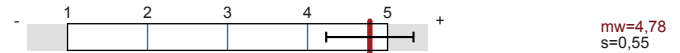
Nachbefragung zur Lehrveranstaltungsevaluation SoSe 2013



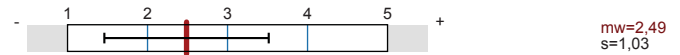
191 Fragebögen

Globalwerte

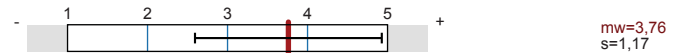
Bewertung des Evaluationsprozesses



Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation



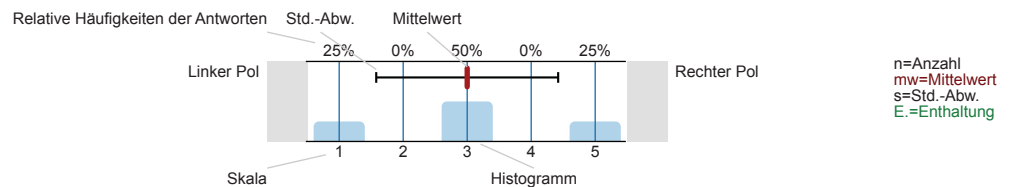
Abschließende Bewertung



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Fragestext



Allgemeine Informationen zur Lehrveranstaltungsevaluation

Herzlich willkommen bei der Evaluation der Lehrevaluation. Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme.

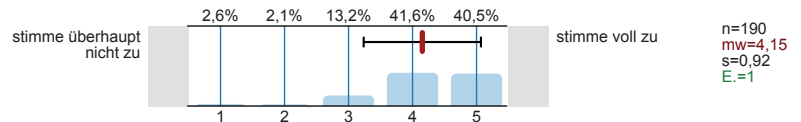
Einige Hinweise vorweg:

Der Fragebogen bezieht sich auf die Lehrevaluation im Wintersemester 2012/2013 sowie im Sommersemester 2013. **Bitte bewerten Sie daher nur diesen Zeitraum.** Um Ihnen das Ausfüllen zu erleichtern, werden bei der Beantwortung einiger Fragen bestimmte weitere Fragen unterdrückt ("gefiltert"). Sie erkennen das daran, dass die **Antwortoptionen ausgegraut** werden. Falls Sie beim Ausfüllen zu vorherigen Fragen zurückgehen möchten, dann nutzen Sie dazu bitte **nicht die "Seite-Zurück"-Funktion** Ihres Browsers, sondern klicken Sie im Fragebogen unten links auf [[<< Zurück](#)].

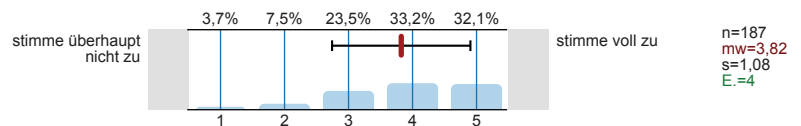
Was waren Ihre Gründe für die Teilnahme an der Lehrevaluation? (Mehrfachnennung möglich)



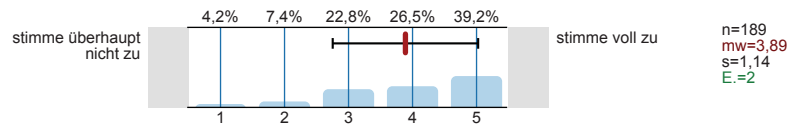
Alles in allem bin ich mit der Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation zufrieden.



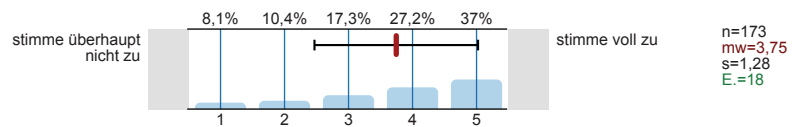
Alles in allem war die Evaluation für mich von Nutzen.



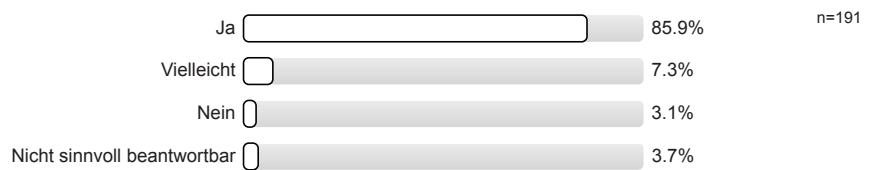
Ich halte Evaluationen dieser Art für sinnvoll.



Ich finde es sinnvoll, dass seit dem SS 2010 veröffentlicht wird, welche Veranstaltungen zur Evaluation angemeldet wurden.

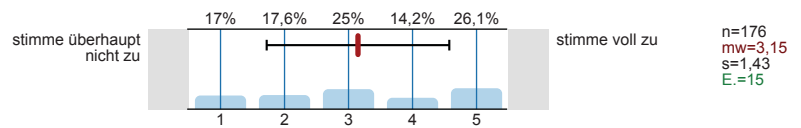


Ich werde wieder an der Evaluation teilnehmen.

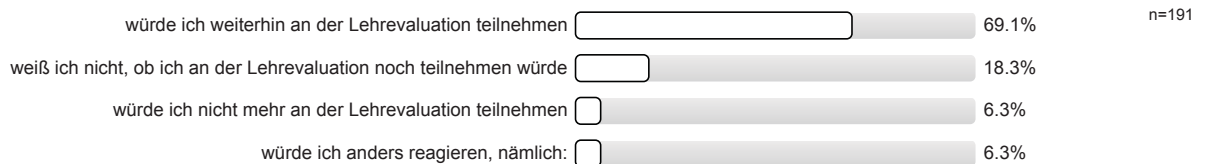


Bisher erhalten die Studiendekane nach Semesterabschluss einen Ergebnisbericht nur mit aggregierten Daten aller Lehrenden ihrer Lehrinheit, d. h. ohne individuelle Ergebnisse einzelner Lehrender oder Lehrveranstaltungen.

Ich fände es sinnvoll, wenn die Studiendekane in Zukunft auch die individuellen Ergebnisberichte der Lehrenden in der betreffenden Lehrinheit einsehen und darauf reagieren könnten.



Wenn Studiendekane in Zukunft auch die individuellen Ergebnisberichte der Lehrenden ihrer Lehrinheit einsehen könnten, dann ...



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Auswertungsteil der offenen Fragen

Bewertung des Evaluationsprozesses

Was fällt Ihnen sonst noch zum Evaluationsprozess (Anleitung, Fragebogenversand, Durchführung der Evaluation in der Veranstaltung etc.) ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- Auf den Fragebogen-Rückversand durch einen Studierenden sollte unbedingt deutlicher hingewiesen werden. Die Studierenden sollten es als selbstverständlich betrachten, dass einer von Ihnen die Fragebogen in die Hauspost gibt.
- Aufruf zur Evaluation kommt zu früh: Bis wirklich evaluiert werden kann, hat man's evtl. schon wieder vergessen...
Anleitungen zum Ausfüllen der Fragebögen sind völlig unnötig: Die Studis lynchen einen, wenn man versucht, das zu erklären...
- Das Wichtigste ist die rechtzeitige Durchführung und die ausführliche Besprechung mit den Studierenden!
- Der Rücklauf für persönliche verteilte Evaluationsbögen ist deutlich höher gewesen (und damit aussagekräftiger) als bei Verteilung der TANS.
- Ein Hinweis darauf, dass mindestens 6 ausgefüllte Evaluationsbögen eingereicht werden müssen, wäre im Vorfeld sinnvoll gewesen.
- Eine genaue Anleitung in dem Sinne habe ich nicht bekommen, uns Tutoren wurde lediglich gesagt, wir müssten eine Evaluation durchführen lassen. Die TeilnehmerInnen meines Tutoriums haben angemerkt, dass es sich größtenteils um Fragen bezüglich ihrer erworbenen Kompetenzen handelte, die sie für nicht sinnvoll beantwortbar hielten, z.B. bei der Frage nach der eigenen Lesekompetenz oder der Kompetenz ein Referat halten zu können, da das im Tutorium besprochene natürlich dienlich ist, man aber nicht nach 10 Wochen Tutorium sagen kann: Ja, jetzt kann ich perfekt Referate halten oder Ja, jetzt kann ich Texte besser lesen. Wenn man dies bezüglich "stimme überhaupt nicht zu" ankreuzen würde, würde es das Tutorium ins schlechte Licht rücken.
- Es wäre schön, wenn man Online- und Papierevaluation kombinieren könnte, da erfahrungsgemäß eine Onlineevaluation nur von wenigen ausgefüllt wird, man darüber aber noch diejenigen erwischen könnte, die ggf. an der letzten oder vorletzten Sitzung nicht mehr teilnehmen.
- Fragen nicht immer sinnvoll beantwortbar, da nicht passend zum Seminar
- Für den Bereich der KOPRO und dort angebotenen Seminare ist der Fragenkatalog ungeeignet, da es um individuelle Prozesse der Studierenden geht und nicht nur um kognitive Wissenserweiterung
- Für die eine Veranstaltung musste ich, nach Nichterhalt der Bögen erneut nachfragen. Dann wurden sie mir umgehend zugesandt. Die Ergebnisberichte waren unglaublich schnell da.
- Für mich nimmt die Lehrevaluation unnötig Platz in der Veranstaltung ein. Ich unterhalte mich normalerweise in der letzten Sitzung mit den Studierenden offen über die Veranstaltung. Das bringt wesentlich mehr!
- Ich bin absolut zufrieden.
- Ich finde den Fragebogen nach wie vor eher ungeeignet für eine Evaluation
- Ich habe schon mehrfach an dieser Stelle auf den methodischen Mangel der Fragebögen hingewiesen, der darin besteht, dass die studentischen Voten nicht mit der Einschätzung der Dozierenden korreliert wird. Das war bei den entsprechenden Fragebögen meiner früheren Universitäten der Fall.
- Ich hatte leider zu wenig Studierenden, die am Tag der Evaluation anwesend waren, um diese von der Servicestelle Lehrevaluation durchführen zu lassen. Es wäre schon, wenn Evaluationen auch bei weniger als 6 Studierenden ausgefüllt werden könnten.
- In meinem Kurs gab es eine sehr geringe Beteiligung (ca. 1/3) an der Lehrevaluation. Nach dieser Erfahrung werde ich die Papierform vorziehen.
- Mir - und auch den Studenten - war nicht klar, dass die Lehrevaluation nur turnusmäßig durchgeführt wird. So kam am Ende des Sommersemesters von Seiten der Studenten die Frage auf, warum diesmal keine Evaluation durchgeführt werde.
- Vielleicht wäre es sinnvoll, den freien Teil gleich an den Beginn des Fragebogens zu setzen - er wurde in den vergangenen Jahren kaum genutzt, möglicherweise auch deshalb, weil viele Studierende über die Beantwortung der geschlossenen Fragen alles gesagt zu haben glauben; gerade die freien Antworten scheinen mir aber besonders wertvoll zu sein.
- Wenn Studierende generell zufrieden sind, setzen sie ihre Kreuze (automatisch weit) rechts. Wenn eine Frage aus dem Schema ausscheidet, wie im Fall der Bewertung des Dozenten, entsteht eine (schon fast witzige) Verzerrung.
- keine weiteren Anmerkungen.
- zu viele Fragen
- zzt ./.

Bewertung der Kommunikation

Was fällt Ihnen sonst noch zur Kommunikation mit der Servicestelle ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- -
- Ich bin mir sicher, dass die Mitarbeiter kompetent sind, allerdings hatte ich noch keinen Kontakt zu ihnen.
- Ich bin wegen meiner intensiven Zusammenarbeit mit der Servicestelle als VPSL sicher besser informiert als viele KollegInnen.
- Ich bin zufrieden.
- Mitarbeiter waren persönlich erreichbar und haben mein Anliegen ernst genommen und mir meine Fragen sicher beantwortet.
- nichts
- zzt ./.

Verwendung der Evaluationsergebnisse

Was fällt Ihnen sonst noch zur Verwendung der Evaluationsergebnisse ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- -
- Das Berufsleben einer Lehrkraft ist ein Beziehungsleben. Im Rahmen der bis zu 14 Lehrveranstaltungen im SoSe 2013 ist m.E. eine verstärkte mangelnde Offenheit der Studierenden für eingeforderte (Zwischen-)Feedbacks während des Seminars beobachtbar. Umso mehr erstaunt mich in der anonymisierten Lehrveranstaltungsbewertung Aussagen durch die Studierenden, die besser zeitnäher während der LV hätten diskutiert und genutzt werden könnten.
Die Beziehungskultur im Seminar ist eine wichtige Rolle in Bezug auf Leistungsbereitschaft und Qualität des Seminarklimas.
Vorschlag für Frage 33:
Was gefällt Ihnen an dieser Veranstaltung gut oder was wäre im Seminarverlauf hilfreich gewesen?
Nutzen Sie den Platz für Ihre Reflektion der Wahrnehmung zur Seminargestaltung und zum persönlichen Verhalten der Dozentin/des Dozenten.
- Der Bericht bietet m.E. keine vernünftige Grundlage für die Verbesserung der Lehre, weil die Fragen zu allgemein gestellt und nicht ausreichend spezifisch auf eine bestimmte Veranstaltung zugeschnitten sind. Ausserdem scheint die Verbesserung der Lehre auch nicht der Hauptzweck der Evaluation zu sein, da dafür ein nicht normierter Bericht völlig ausreichend wäre. Ein Bericht ohne Normen muss man aber zusätzlich beantragen was m.E. sehr fragwürdig ist.
- Der Fragebogen deckt die Lehrrealität nach wie vor nur teilweise ab. Bestimmte Items führen darüber hinaus bei Studierenden offenbar immer noch zu Verständnisproblemen. Lasse ich dagegen z.B. für die "Aktive Teilnahme" Seminarevaluationen schreiben, so sind diese, vor allem die kritischen, für mich und meine Hochschuldidaktik erheblich wertvoller.
- Der Fragebogen ist viel zu umfangreich. Ich nenne in der Besprechung immer nur die Gesamtnote der Veranstaltung und des Dozenten (jeweils mit Angabe der Prozentzahl) sowie die beste und die schlechteste Bewertung. Konkrete Hinweise habe ich noch aus keiner der vorgegebenen Fragen gewonnen. Hilfreich ist insoweit allein das Feld für freie Antworten. Von mir aus würde der Fragebogen leicht auf eine Seite passen.
- Die Antworten auf die offenen Fragen sind wichtig.
- Die Ergebnisse können nicht diskutiert werden, da sie am Ende eines Blockseminars erhoben werden.
Eine Informationsveranstaltung wäre sicher interessant, leider habe ich zu wenig Zeit dafür.
- Die Ergebnisse sind häufig nicht sinnvoll. In Studiengängen mit internationalen Studierenden, wird die Notenvergabe bei der Veranstaltung und für die Dozenten häufig falsch verstanden (5 ist hier sehr gut). Dann hat man immer den ein oder anderen Ausreißer drin, wo sonst alle 1 oder 2 bewerten. Auch passiert dies, da die Skalierung der sonstigen Fragen immer mit 1 schlecht und 5 sehr gut erfolgt und bei den Noten sollen die Studierenden umdenken. Dies tun sie aber nicht immer und dann verliert man einige Bögen bzw. bekommt verzerrte Ergebnisse. Von den Ergebnissen selbst, kann ich nur etwas für meine Lehre rausziehen, wenn in den Freitext feldern geantwortet wird. Studierende, die unzufrieden sind, vergeben schlechte Noten, aber man kann nie ersehen, warum und im Freitext schreiben diese gerade immer nichts. Andere hingegen schreiben im Freitext, dass sie es sehr gut fanden, vergeben dann aber die Note 2 (was im unweiten Vergleich schon wieder durchschnittlich ist), vielleicht weil sie selbst ein sehr schweres Studium haben, in dem Einsen so gut wie nie vergeben werden. Ich wünschte mir, dass die Studierenden allgemein über die Lehrevaluation aufgeklärt würden, über den Hintergrund, wie die Bögen auszufüllen sind, welche Relevanz sie haben, was damit passiert etc. Wenn jeder Dozent das für sich übernimmt, hören die Studierenden es ja in jeder Veranstaltung, deshalb wäre ein zentraler Zeitpunkt, wie z.B. die Erstsemesterwoche gut.
- Die Evaluationsbögen eignen sich nur sehr bedingt für die Bewertung einer Lehrveranstaltung im Format der am Fachbereich 10 üblichen Arbeitsgemeinschaften. Der Vergleich mit Übungen oder Vorlesungen aus anderen Fachbereichen hinkt und kann nicht dazu beitragen die eigene Veranstaltung adäquat zu verorten. Wir benötigen eigene Bögen.
- Die graphische Darstellung der Evaluationsergebnisse in Bezug auf alle universitären Ergebnisse ist sehr irreführend, da so selbst gute bis sehr gute Veranstaltungen (die in alle Punkten eine Bewertung von 4 bis 5 erhalten haben) z.T. als negativ bzw. unterdurchschnittlich ausgewiesen werden.

- Ein paar Informationen bezüglich der Evaluationsfragen wären hilfreich gewesen, z.B. wie sind die Fragen gemeint, gerade bezogen auf die eigenen Kompetenzen. Dies bezüglich konnte ich meinen TeilnehmerInnen leider keine Antworten geben.
- Eine Ergänzung um fachspezifische Fragen wäre bedenkenswert.
- Eine Evaluation halte ich nur am Ende für sinnvoll - sonst ist es was anderes. Deshalb habe ich die Ergebnisse nicht mehr in der LV diskutiert.
- Eine Powerpointpräsentation der Ergebnisse (OHNE die handschriftlichen Kommentare) wäre praktisch, fürchte aber, das lässt sich nicht automatisch machen, fürchte ich. Habe es dieses Mal nicht vorgestellt, weil ich nicht dazu gekommen bin, die relevanten Grafiken auszuschneiden. Außerdem wäre eine kurze Version zum Onlinestellen ohne Kommentare und Einleitung hilfreich.
- Erneut möchte ich darauf hinweisen, dass ich den Eindruck habe, dass es nicht gut ist, wenn ausschließlich die Studierenden die Lehrenden bewerten...Ich würde es für deutlich sinnvoller halten, wenn auch die Lehrenden die Studierenden bewerten (Ich mache dies bei der Besprechung der Ergebnisse) offizielle Kriterien hierzu wären aber hilfreich !
- Es fehlen Informationen, aus welchen Daten die Mittelwerte stammen. Diese scheinen nämlich sehr hoch zu liegen - eine differenzierte Aussage über die Qualität der Veranstaltungen im Vergleich zum Uni-Mittel ist schwierig .
- Es ist schwierig, die Ränge im Universitätsvergleich sinnvoll zu interpretieren, da einige Fachbereich grundsätzlich schlechter abschneiden als andere.
- Es wäre schön, wenn in einer kuzen Informationsveranstaltung erklärt würde, mit welchen Veranstaltungen meine Veranstaltung verglichen wird. Bei uns im Team kam z.B. die Frage nach der Bezugsnorm auf. Da die Diskussion mit meinen Seminarteilnehmern ganz interessant war, hätte ich gerne noch mehr Hilfestellungen bei der Interpretation meiner Evaluationsergebnisse.
- Fachbereichsspezifische Referenzwerte
- Ich betrachte die Evaluation eher als übergeordnete allgemeine Qualitätskontrolle. Fragen, Anregungen bezüglich meines persönlichen Unterrichts lassen sich stets am besten zwischendurch aktuell klären, wenn sie auftreten.
- Ich bin zufrieden.
- Ich finde es schon mehr als bedenklich, wenn die Verteilungskurven so einseitig verzogen sind, wie das bei vielen Fragen der Fall ist... Weit entfernt von der sog. "Normalverteilungskurve"... Wie kann es sein, dass ich mit einem Rohwert von 4.56 (bei mögl. Höchstwert von 5.00!) bei einem Prozentrang von 49 liege????? Ich muss sagen, dass ich diese seltsamen Ergebnisse doch mehr als fragwürdig finde - obwohl ich mich sicher nicht als Experte im Bereich Statistik bezeichnen würde, kann ich nicht umhin das zu bemerken und auch darauf hinzuweisen.
- Ich fände detailliertere Fragen auf den Evaluationsbögen sinnvoll, auch mit der Möglichkeit zu konkreten Verbesserungsvorschlägen. Die Evaluationsergebnisse bei mir waren positiv, Anreize oder Ideen für Verbesserungen habe ich daraus aber leider nicht ziehen können.
- Ich habe der Servicestelle bereits im WS 2012/2013 eine ausführliche Rückmeldung per Mail über die zur Verfügung gestellte Lehrevaluationsbögen mittgeteilt. Immernoch bin ich der Ansicht, dass die zur Verfügung gestellten Lehrevaluationsbögen für meine LV in der Lehrerbildung völlig ungeeignet sind, da u.a. die Verantwortung für Ge- und Misslingen der LV ausschließlich bei den Lehrenden gesehen wird und die Eigenverantwortung der Studierenden - insbesondere für die Lehrerbildung relevant - hierdurch behindert und die Studierenden in den Status passiver Veranstaltungsrezipienten versetzt werden. Auch wird nicht angemessen erfasst, welche Absprachen mit den Studierenden zur gemeinsamen Gestaltung der LV vorgenommen wurden, welche Beratungs- und Unterstützungsleistungen die Lehrperson zur Verfügung gestellt hat und wie und weshalb diese von den Studierenden an- bzw. nicht angenommen wurden. Sollte die Lehrevaluation in der bestehenden Form beibehalten werden, werde ich diese nicht einsetzen, da Sie weder meinem hochschuldidaktischen Lehr-Lernverständnis entspricht (siehe Zertifikatsprogramm der UOS) noch qualitativ wertvolle Erkenntnisse zur Verbesserung meiner LV erwarten lässt.
- Ich habe die Ergebnisse nur aus Zeitplanungsgründen nicht diskutiert, stattdessen aber direkt nach dem Ausfüllen der Bögen (als ich die Ergebnisse noch nicht kannte) mit den Studierenden über die Veranstaltung gesprochen. Ich denke, dass allein die Tatsache, dass die Studierenden kurz zuvor die Bögen ausgefüllt und daher kritisch über die Veranstaltung nachgedacht hatten, schon eine gute Voraussetzung für das Gespräch geschaffen hat, noch besser wäre es gewesen, ich hätte mich so organisiert, dass ich die Ergebnisse hätte vorstellen können.
- Ich stelle die Ergebnisse der Evaluation in der nächstfolgenden Veranstaltung im Rahmen der Vorbesprechung zur Diskussion. Es ist mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich dieses noch in der Veranstaltung selbst zu tun.
- Ich wünsche mir eine durch die Servicestellenmitarbeiter moderierte Informationsveranstaltung IN DEN EINZELNEN FÄCHERN, auf der wesentliche Aspekte des Evaluationsprozesses diskutiert werden können.
- Ich würde mir wünschen, dass es begleitend einen Dozentenfragebogen für jede Veranstaltung gibt, wo die Umsetzung der didaktischen Planung mal abgefragt wird (war alles mit den Räumlichkeiten so umsetzbar, wie haben die Aufgaben oder Inputphasen, Gruppenarbeiten etc. mit den Studierenden funktioniert; wie war das Arbeits- und Gruppenklima aus Sicht des Dozenten; wie hoch war die Arbeitsbelastung für den Dozenten durch das Seminar und evtl. durch Sprechstunden und Beratungstermine für Teilnehmer; welche Unterstützung würden sich Lehrende wünschen etc.).
- M.E. ist das Ausfüllen der Fragebögen so fehleranfällig, dass der Ergebnisbericht allein nur als Grundlage für eine Diskussion in der Lehrveranstaltung geeignet ist. Vereinzelt wird ja erwogen, die Ergebnisse auch etwa den Studiendekanen zur Verfügung zu stellen. Das wäre nach meiner Auffassung (nur) dann sinnvoll, wenn es im Rahmen eines Gesprächs zwischen Studiendekan und Lehrendem geschieht. Die Auswertungen allein sind kaum aussagekräftig. Drei Beispiele aus zwei Semestern: Der Fragebogen ist so aufgebaut, dass manchmal Punkte (die höhere Zahl ist die bessere), manchmal Noten (die niedrigere Zahl ist die bessere) vergeben werden. In einer Veranstaltung hat ein Studierender irrtümlich die jeweils niedrigste Punktzahl vergeben, weil er glaubte, die beste Note zu geben. Bei einer niedrigen Teilnehmerzahl (12) kann das das Gesamtergebnis erheblich verfälschen. In einem Seminar wurden hervorragende Bewertungen für die Rubriken "Note des eigenen Referats" und "Betreuung des Referats" gegeben - obgleich im

Seminar nicht ein einziges Referat gehalten wurde. In diesem Fall weiß ich nicht, wie das zustande gekommen ist. In einem anderen Seminar haben die Studierenden unter "quality of seminar papers" fast durchgehend nicht die Qualität ihrer eigenen Arbeiten bewertet (unter "seminar papers" versteht man üblicherweise Seminararbeiten), sondern die der Aufsätze, die im Seminar gelesen und besprochen wurden. Offenbar ein sprachliches Missverständnis. Diese Auswahl zeigt, dass die Auswertungen im Grunde nur im Kontext einer Nachbesprechung in der jeweiligen Lehrveranstaltung aussagekräftig sind.

- Meine Ergebnisse waren gut und keiner hat etwas anderes angedeutet. Deswegen sah ich nicht die Notwendigkeit darüber zu diskutieren. Wäre da etwas problematisches gewesen, hätte ich darüber gesprochen.
- Mir ist aufgefallen, dass im FEPRFA-FB das Item/die Skala "Subjektiver Lernerfolg" im Vergleich zu den anderen Skalen (Umgang mit Studierenden,...) für "Balu und Du" immer recht bescheiden (durchschnittlich) ausfällt. Dies könnte natürlich einerseits daran liegen, dass bei "Balu und Du" nicht klassisch gelernt, also Faktenwissen vermittelt wird, sondern dass die Studierenden bei uns mehr fürs Leben lernen (informell, Schlüsselkompetenzen). Andererseits mag es natürlich vielleicht einfach auch an den Vergleichsnormen liegen. Vielleicht könnte man die Skala "Subjektiver Lernerfolg" noch um Items erweitern oder eine neue Skala schaffen, die auch Schlüsselkompetenzen etc. erfasst. Oder gibt es so etwas bereits in einem anderen Evaluationsfragebogen?
- Normierung bleibt unklar: Einbezug des jeweiligen Fachbereichs fehlt meiner Meinung nach. Also der Vergleich nicht über die ganze Uni, sondern innerhalb eines Fachbereichs. Da gibt es beträchtliche Unterschiede in der Kritik- u Feedbackbereitschaft seitens der StudentInnen.
Zudem ist die Normierung ziemlich schief in Richtung 1,0, wenn schon kleinere Abweichungen in den Nachkommastellen zu drastischen Veränderungen der Prozenträge führen. Irgendetwas stimmt da meiner Ansicht nach nicht. Es können ja nicht nur 1er Veranstaltungen vorkommen.
- Perzentile nur innerhalb des Fachbereichs erreichen und nicht Universitätsweit durch unterschiedliche Fachkulturen
- Sorry, aber das einzig Nützliche sind die (leider sehr wenigen) offenen Kommentare am Schluss...
- Studierende unterscheiden sehr genau, ob sie viel gelernt haben oder ihre Kompetenzen verbessert.
- Wegen des Ablaufs der Veranstaltung, einer Klausur und der Terminierung der Evaluation war eine Besprechung der Ergebnisse gar nicht möglich. Die Studierenden zeigten sich auch bereits beim Ausfüllen eher gelangweilt als interessiert.
- die gewichteten Antworten zu Beginn geben immer das Gefühl, sehr schlecht zu sein, daher wäre die Frage, ob die Veranstaltungen nicht nur mit den anderen LV im FACHGEBIET gewichtet werden müssten. Es ist schon komisch zu sehen, dass man doch gute Noten bekommen hat aber zu Beginn alles mit 0 oder sogar - gekennzeichnet ist!
- zzt ./.

Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation

Was fällt Ihnen sonst noch zu den Reaktionen der Studierenden auf die Lehrveranstaltungsevaluation ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- Auch die Studierenden waren über die z.T. geringen Prozenträge trotz der sehr guten Noten verwirrt, und es entsprach auch nicht ihrer persönlichen Einschätzung, wenn sie meine Veranstaltung mit anderen Seminaren verglichen...
- Auf meine Einladung, in der Veranstaltung zu den vorgestellten Evaluationsergebnissen Stellung zu beziehen, hat bislang höchstens ein mal jemand reagiert.
- Da ich ein Blockseminar in einer Woche hatte, wurde der Bericht später nicht mehr mit den Studierenden besprochen. (Als die Auswertung da war, war das Seminar bereits beendet.)
- Die Studierende können durch die Evaluation mehr motiviert werden, vielleicht wenn die Möglichkeit, ihre eigene Meinung auszudrücken, mehr gefördert wird
- Die Studierenden fanden Evaluationen sinnlos bis ärgerlich, da sie gerade da keine Konsequenzen hätten, wo es notwendig wäre, z. B. bei einigen Professoren. Das kenne ich aus Kanada anders, wo die Evaluationen alle zwei Jahre für allen Lehrenden Pflicht sind und auch sog. tenured professors bei schlechten Ergebnissen vom Dekan einbestellt werden und beim ersten Mal verwarnt werden, beim zweiten Mal eine Gehaltskürzung bekommen und beim dritten Mal innerhalb von 6 Jahren sogar gekündigt werden können - trotz "Verbeamtung".
- Die Studierenden sind entnervt, weil sie immer wieder die selben Fragen beantworten müssen, die teilweise einfach nicht zu Veranstaltung passen und "nicht sinnvoll beantwortbar" keine zufriedenstellende Aussage ist. Sie nutzen allerdings auch nicht die Möglichkeit in das freie Feld konstruktive Kritik zu üben. Der Fragebogen müsste viel kürzer sein, die Fragen offener gestellt und die Studierenden müssten die Antworten schreiben und nicht ankreuzen. Das Bild, das durch diese Bögen hervorgerufen wird, kann nur verzerrt sein und die Lehrenden müssen sich meistens ihren Teil denken, da anhand der Kreuzchen Anknüpfungspunkte für eine Verbesserung der Lehre nicht gewährleistet werden kann. Darüber hinaus ist es sehr fragwürdig, zB die Qualität des Raumes in die Evaluation der Lehre einfließen zu lassen. Der Lehrende kann größtenteils für die Raumzuweisung nichts, der Inhalt der Veranstaltung hängt auch nicht unbedingt vom Raum ab.
- Die Studierenden sind regelmäßig erstaunt, wie schlecht sie einen als Dozent bewerten, wenn man ihnen die Prozentrangdarstellung zeigt (besonders die gelbe und rote Farbe beeindruckt), auch wenn die Veranstaltung in Schulnoten insgesamt noch ganz gut beurteilt wird. Vor allem Interessantheit und Relevanz sind immer eher schlecht bei meiner Veranstaltung sowie auch bei Veranstaltungen, bei denen Kollegen mitwirken, obwohl viele für die Wirtschaftsinformatik grundlegende Themen gelehrt werden. Dies lässt dann insgesamt Zweifel am Sinn der Fragen aufkommen.
- Die Studierenden waren überrascht, dass ausser mir im Grunde niemand die Evaluationsergebnisse zu sehen bekommt und es aus dieser Perspektive wenig Sinn macht, längere Kommentare in die offenen Antwortformate am Ende zu schreiben, da sie nicht nurzbar

sind (es handelte sich insgesamt um eine sehr positiv beurteilte Veranstaltung, die aus Sicht der TN gern für nachkommende Studis weitergeführt werden sollte - das wollten einige in den Bögen mit draufschreiben, aber wenn es niemand ausser mir zu sehen bekommt, ist es im Grunde vergebene Mühe).

- Die meisten Studierenden können damit gar nichts anfangen. Im Grunde sollte man keine Infoveranstaltung für die Dozenten, sondern für die Studierenden machen (aber da käme keiner).
- Die, die etwas Mitteilen wollen, tun dies im direkten Kontakt.
- Es hält sich das Gerücht, die Evaluationen hätten Auswirkungen auf Gehalt oder weitere Beschäftigung. Es scheint bei den Studierenden also eine gewisse Unsicherheit zu existieren betreffend den Zweck und Sinn der Evaluationen im gesamt-universitären Kontext.
- Gute und kritische Studierende äußern sich in der Regel, wenn ihnen in der LV etwas nicht passt, so dass darauf eingegangen werden kann. Von den anderen hört (und sieht) man zum Teil nichts - sie sehen die Evaluation dann oft als eine Art Abrechnung mit dem Dozenten an.
- Ich bin absolut zufrieden.
- Ich habe das Gefühl, dass die Studenten bisweilen auch bezweifeln, dass die Evaluationen in der jetzigen Form (standardisierte Bögen, die oft unpassende Fragen stellen und daher nicht sinnvoll zu beantworten sind und die manchmal anderes, für die Veranstaltung wichtig zu Erhebendes nicht erfassen) viel nutzen.
- Interessanterweise waren meine Studis sehr überrascht, dass ich ihnen die Ergebnisse der Evaluation zeigte. Das scheint die absolute Ausnahme zu sein...
- Kein Verständnis für die Prozenträge, empfanden Seminar deutlich besser als die Prozenträge andeuten
- Leider beschränken sich die Studierenden zumeist auf die "Ankreuz-Antworten" und nutzen die Möglichkeit der Bemerkung oder des Kommentars nur selten - vielleicht kann man an dieser Stelle noch ein-zwei zusätzliche Felder an entsprechender Stelle einbringen?
- Manche denken sehr intensiv nach und schreiben auch persönliche Anmerkungen, andere sind schnell mit der Evaluation fertig.
- Online Evaluation wird leider kaum genutzt. Zu wenig Studierende haben teilgenommen. Das Problem ist zwar bekannt, aber trotzdem unerfreulich
- Studenten mit Sprachschwierigkeiten haben oft Probleme, die Fragen richtig zu verstehen bzw. das Bewertungsschema richtig anzuwenden.
- Studierende fanden einige Fragen nicht sinnvoll, z.B. "Verwendbarkeit des Stoffes in anderen Bereichen"
- Studierende fühlen sich ernst genommen und freuen sich, wen die von ihnen genannten Punkte diskutiert werden. Sie können eigene Erfahrungen mit einbringen und tragen so zur Optimierung der Lern- und Lehrinhalte bei.
- Wie bereits angemerkt, wollten die Studenten auch im Sommersemester gerne evaluieren.
- Wie bereits erwähnt, fanden sie die Fragen nach den eigenen Kompetenzen nicht sinnvoll beantwortbar.
- deutliche Übermüdung der Studierenden, "noch eine Befragung ..."
- sie waren sehr sachlich, so dass man auf einer guten Grundlage diskutieren konnte
- zzt ./.

Abschließende Bewertung

Wenn Sie nicht noch einmal an der Evaluation teilnehmen wollen, was sind Ihre Gründe dafür?

- 1. falscher Fragebogentyp (wurde uns so zugesandt) sorgt für eine Nicht-Vergleichbarkeit der Ergebnisse
- 2. nicht mehr angestellt
- Der Ergebnisbericht zielt stark auf die Rang-Prozent-Punkte im Vergleich zu allen anderen mit diesem Fragebogen evaluierten ab. Da dies jedoch Fachbereichs übergreifend und Semester übergreifend durchgeführt wird und die konkreten Verteilungen unbekannt ist die Aussagekraft und Integrierbarkeit sehr eingeschränkt. Insbesondere bei Evaluationen mit sehr wenigen Teilnehmern.
- Es wäre m.E. sinnvoller eine eigene Evaluation zusammenzustellen.
- Ich bin verpflichtet, an der Evaluation in dieser Form teilzunehmen, würde es aber nicht tun, wenn ich die Möglichkeit der Verweigerung hätte. Die Realität der Lehre in meinem Fach wird in der vorliegenden Form nur teilweise abgebildet. Der Evaluationsbogen würde meiner Ansicht nur dann Sinn machen, wenn er gekoppelt würde mit einer eher qualitativen Erhebungsmethodik, in der die Studierenden mehr Möglichkeiten hätten, sich "freier", authentischer und differenzierter zu äußern.
- Ich nehme nur aufgrund der dienstlichen Verpflichtung teil.
- Ich scheidet als Mitarbeiterin aus.
- Ich stehe kurz vor meiner Bachelorarbeit und werde kein weiteres Tutorium oder keine Lehrveranstaltung geben, die evaluiert werden

müsste.

- Um einen Nachweis für die durchgeführten Seminare bei Bewerbungen zu haben.
- Utopische Mittelwerte, die trotz guter Evaluation nicht erreichbar sind.
- Wei? nicht, ob die Lehraufträge weiterlaufen, noch keine Nachricht von der Uni
- ich habe einen eigenen Evaluationsbogen, dessen Einsatz ich sinnvoller finde
- siehe freie Antwort vorher

Wenn Sie den gesamten Evaluationsprozess rückblickend betrachten: Welche weiteren Anmerkungen, Anregungen bzw. Ergänzungsvorschläge haben Sie, die Sie der Servicestelle mitteilen möchten?

- "Schulnoten" werden (vor allem international) nicht einheitlich interpretiert. Die Verwendung einer Skala, die den übrigen Fragen ähnelt, könnte Missverständnisse vermeiden.
- (s. auch meine vorherigen Anm.) - Es müssten noch individuellere Fragebögen entwickelt werden, die besser zu den einzelnen Disziplinen und Veranstaltungsformen passen – zwar würde darunter die Vergleichbarkeit leiden, doch nur so hätte die Evaluation einen Nutzen. - Das Layout der Fragebögen wäre zu optimieren, da es optisch wenig ansprechend und bisweilen auch unübersichtlich ist. - Es ist nicht ratsam, dass – so wie es jetzt ist – viele Fragen hintereinander mit einer 5er-Skala erfasst werden. Denn nach vielen Fragen werden sich die Antworten auf einen Mittelwert einpendeln und zudem bietet eine 5er-Skala immer eine Mitte. - Bisweilen fehlt die Option "nicht sinnvoll zu beantworten" bzw. "irrelevant".
- - einige Fragen sind für die jeweilige Veranstaltung nicht sinnvoll, werden aber von den Studierenden trotzdem beantwortet, was das Ergebnis verfälscht
- Zuordnung der Fragen in Themenblöcke ist teilweise nicht eindeutig. So wird "Arbeitsatmosphäre" von meinen Studenten meistens auf den Raum bezogen, in der Auswertung fällt es aber unter "Dozent", wenn ich mich richtig erinnere.
- Anregung s.o.
- Bemerkung zur nächsten Frage: Diese Punkte könnten noch ergänzt werden, da nicht nur Studiendekane, sondern auch die Leiterin des Sprachenzentrums nach Semesterabschluss einen Ergebnisbericht erhält.
- Da "Balu und Du" für ein Praktikum eine Sonderstellung einnimmt, sind die Fragen auch auf diesem Bogen nicht alle sinnvoll zu beantworten. Hilfreich wäre, wenn hier schon bei Anmeldung durch den Dozenten Fragen gestrichen werden könnten. Allerdings bildet das Begleitseminar eine einmalige Sonderform der Lehrveranstaltung, so dass es hier vermutlich keine Lösung gibt, die auch praktikabel für alle Beteiligten ist.
- Den Dialog mit den Evaluationskritikern öffentlich führen.
- Den Punkt "Welche Note habe ich erhalten" oder so ähnlich können die Stud. bei mir nicht beantworten, da die Note zu dem Zeitpunkt noch gar nicht vorliegt (Ausarbeitung wird erst nach Semesterende abgegeben.) Deshalb gab es da ein etwas seltsames Ergebnis im Evaluationsbericht. Eine bessere Idee habe ich aber auch nicht.
- Der Evaluationsbogen bildet nur den Semesterverlauf ab, wenn ich in der Mitte evaluiere, nicht einmal den vollen. Da mir die individuelle Betreuung auch während der Schreibphase sehr wichtig ist, fällt das leider aus. Auch bilden die Fragebögen spezifische Veranstaltungsformen der Geisteswissenschaften nur unzureichend ab.
- Der Vergleich mit anderen Veranstaltungen hinkt.
 1. Es werden Veranstaltungen miteinander verglichen, die nicht vergleichbar sind (Seminare unterschiedlicher FB, Übungen etc.)
 2. Die genaue Vergleichbarkeit aufgrund von unterschiedlichen Kursgrößen ist schwierig.
- Detailliertere Fragen und Möglichkeiten zu konkreten Verbesserungsvorschlägen einbauen. Oder ein Grundgerüst an Fragen liefern, das die jeweiligen Dozenten für ihre Lehrveranstaltungen erweitern können, um eine Doppelbefragung zu vermeiden, vergleichbare Ergebnisse zu erzielen und trotzdem auf die jeweilige Lehrveranstaltung bezogene konkrete Verbesserungsansätze zu erhalten.
- Die Frage nach dem subjektiven Lernerfolg ist schwierig. Da ich als Tutor selber noch studiere, weiß ich auch aus eigener Erfahrung, dass ich bei dieser Frage immer "intuitiv" die Mittelkategorie ankreuze, weil es kurz nach der Veranstaltung schwierig ist, den Überblick über den Lernerfolg zu haben. Auch bei der Evaluation meines Tutoriums fiel dieser Wert auf.
- Die Fragebögen passen leider für unser Fach inhaltlich sehr schlecht, so dass die eigentlich interessanten Aspekte kaum oder gar nicht berücksichtigt werden.
Meistens bitte ich die Studierenden vor dem Ausfüllen, in dem unteren Feld Stellung zu bestimmten Aspekten zu nehmen, die ich vorher kurz anspreche und die für mich für die Qualität der Veranstaltung entscheidend sind. In der Regel machen sich dann auch immer einige Studenten die Mühe, dieser Bitte nachzukommen. Insgesamt scheint mir aber der Überdruß bzgl. der Evaluierungen inzwischen sehr groß zu sein, so dass viele keine Lust mehr haben, hier auch noch in ganzen Sätzen Dinge zu notieren. Insgesamt erhalte ich also keine wirklich repräsentative Rückmeldung zu den Dingen, die mir wirklich wichtig sind.
- Die Fragebögen passen nicht zu jedem Seminar. Vielleicht sollte mal eine Befragung durchgeführt werden, welche Inhalte für bestimmte Seminare nicht passen oder welche Inhalte dazu kommen sollten.
- Die Normdaten taugen nicht viel und führen die Evaluation in falsche Richtungen (von den Studenten nicht beabsichtigt).
- Die beiden Fragebögen FEPRÄ und FEUEB sollten zusammengelegt werden, da sie aus meiner Sicht nur in der Kombination alles abdecken.

- Diese Evaluation hier ist nicht gut gelayoutet: Die Anklickfelder sind viel zu klein: sehr anstrengend!
- Ergebnisse sehen immer "schlecht" aus, da die Prozentränge häufig im vergleich niedrig sind. Die "absoluten" Noten sind jedoch sehr gut. da gibt es eine Diskrepanz, die das Bild verzerrt!
- Es ergeben sich manchmal Probleme mit der sinnvollen Beantwortung von Fragen die für spezielle Seminarformen nicht ganz zutreffen bzw. irrelevant sein sollten.
- Es macht wenig Sinn, dass die Fragebögen so ausgewertet werden, als hätten alle LV-TeilnehmerInnen an allen Sitzungen teilgenommen. Inbes. bei Pflicht-LV bei denen keine Anwesenheitspflicht besteht und oft nur 1/3 der Teilnehmer anwesend sind, sind die Antworten von Studierenden, die selten anwesend waren einigermmaßen wertlos. Wenn diese Antworten nicht getrennt ausgewertet werden, ergibt sich kein realistisches Bild.
- Es wäre sinnvoll, eine zusätzliche Datei zu erhalten, in der die Diagramme in einer Form enthalten sind, die man gut lesbar über den Beamer präsentieren kann. Die freien Antworten sollten hier nicht enthalten sein, dann kann man diese Datei auch in StudIP einstellen, denn das geht ansonsten wegen Datenschutz nicht.

Zum wiederholten Male bemängele ich, dass es sich nicht um eine Lehrveranstaltungs-, sondern um eine Dozentenevaluation handelt. Es fehlen Fragen, bei denen die Studierenden ihre Lernaktivitäten (in und für die Lehrveranstaltung) einschätzen können. Wenn ich nicht zur Teilnahme an der zentralen Evaluation verpflichtet bin, so wende ich deshalb Fragebögen an, die genau diesen Aspekt mitberücksichtigen. Und ich nutze für Veranstaltungen besonderen Formats (z.B. mit Praxisanteilen) eigen Fragebögen oder andere Evaluationsinstrumente, die ich speziell auf diese Veranstaltungen zuschneide.

Außerdem zum wiederholten Male der Hinweis, die Datenbasis für die Vergleichswerte zu benennen. Ich frage mich, wie hoch der Aussagewert der Evaluation ist, wenn man mit z.B. 1,6 nur "Durchschnitt" ist. Oder anders gefragt: Wenn alles so gut ist, warum dann der große Aufwand mit der Evaluation?

- Es wäre wirklich nett, endlich einmal zu erfahren, woher die Vergleichsnormen eigentlich kommen, d.h. mit wem genau man verglichen wird. Gerüchtweise sollen dies alle Veranstaltungen uniweit sein. Falls dem so sein sollte, fände ich einen (evtl. zusätzlichen) Vergleich mit gleichartigen Veranstaltungen aber deutlich sinnvoller. (Z.B. Wahlpflichtseminare im Lehramt nur mit andere Wahlpflichtseminaren im Lehramt oder wenigstens nur mit anderen Wahlpflicht- oder Lehramtsveranstaltungen vergleichen.) - Grund: Die grassierende Noteninflation ist extrem frustrierend. Z.B. gibt eine Dozentennote von 2,0 - was übersetzt "deutlich über dem Durchschnitt" heißt - nur einen Prozentrang von 28 und wenn man die (Lehramts-)Studierenden darauf anspricht kommt entweder "das verstehe ich jetzt auch nicht, das ist doch eine super gute Note" oder "mehr bekommen Veranstaltungen, die nicht zu meinen eigentlichen Fächern gehören, nie"...
- Fachspezifisches Design der Fragen (inhaltlich) fehlt; auch ist es nachteilig, dass besondere Veranstaltungsformate nicht berücksichtigt werden; bspw. bei miteinander inhaltlich und organisatorisch verzahnten Veranstaltungen. Auch wäre es hilfreich, wenn stärker auf die jeweils spezifischen Qualifikationsziele der Veranstaltung eingegangen wird. Diese sind in den Modulhandbüchern i.d. R. festgeschrieben und eine Evaluation könnte auf die dort genannten Inhalte - Inhalte und Qualifikationsziele und ggf. Prüfungsformen - eingehen. Dann kann "gegen etwas" evaluiert/ gefragt werden bei den Studierenden und die Evaluation läuft nicht Gefahr nur gegen die eigenen Empfindungen der Studierenden geführt werden. Hilfreich wären auch Eingangs- und Ausgangsevaluationen: d.h. zu Beginn werden die Erwartungen abgefragt, gegen die dann zum Ende hin eine Evaluation statt findet. Das wäre noch hilfreicher als substantielleres Reflexionsinstrument auch für den Lehrenden. Etwa: Warum meinen Sie, dass die Ziele nicht oder nur schwerlich erreicht wurden: waren es Rahmenbedingungen, fehlendes Mitwirken der Studierenden, eigene "Faulheit" etc..... Zudem wäre es auch hilfreich, wenn jeweils die einzelnen Fragen auch ein zusätzliches Fenster hätten: bei ja oder nein plus Freifeld Begründung; oder wenn mehrere Antwortmöglichkeiten, ein weiteres Feld für eine eigene Antwort; kritisch ist m.E. auch die Frage zur Benotung des Dozierenden; wonach sollen "Erstsemester" denn benoten? Danach, wie "cool" sie den Dozenten fanden oder wie sachlich anspruchsvoll? in beiden Fällen kann die gleiche Note herauskommen und Schlussfolgerungen bezogen auf derartige Noten sind recht schlecht nachvollziehbar. Bei Erstsemestern ist auch angesichts der Heterogenität der Studienanfänger nicht immer ein gutes Ergebnis erwartbar; hier wäre ein besonderer Fragebogen, der stärker auf Erwartung und Zielerreichung abzielt hilfreicher; zudem sollte grundsätzlich darüber nachgedacht werden, ob nicht im Gegenzug eine Studierendenevaluation auf ähnlicher Basis wie Lehrevaluation durchgeführt wird, anzubieten wäre; ansonsten bleibt immer ein etwas übler Nachgeschmack übrig und das Evaluationsverhalten wird latent von möglichen Benotungen zu stark beeinflusst.
- Für den Arbeitsbereich der KOPRO würde ich einen anderen Fragebogen entwickeln, um der Evaluation mehr Aussagekraft zuordnen zu können
- Für meine Veranstaltung, die aus einer Kombination von Theorie und Praxisvermittlung besteht, sind nicht alle Fragen optimal passend.
- Ich bin absolut zufrieden.
- Ich danke für den prima Service. Ich lasse meine Veranstaltungen grundsätzlich evaluieren und bin sehr dankbar, dass dabei praktisch keine zusätzliche Arbeit habe.
- Ich erachte es als äußerst wichtig, für den normierten Bericht mit Vergleichswerten nicht nur die uniweiten Befragungen als Vergleichsgruppe zu verwenden, sondern die Vergleichsgruppe zusätzlich auf Fachbereiche/Fakultäten zu beschränken. Dies wäre ein Versuch, die Befragtegruppe "homogener" zu gestalten. Dies würde aus meiner Sicht wichtige Zusatzinformationen bieten. Aus Gesprächen mit Kollegen erscheint es mir, dass das Antwortverhalten zwischen Fakultäten recht stark variiert und ein Vergleich problematisch sein könnte.
- Ich finde das Einscannen der Freitext Sektionen problematisch. Der Freitext ist mit Abstand der interessanteste Teil der Evaluation, aber auch der teil der am ehesten Anonym sein sollte. Es ist wahnsinnig einfach Personen Handschriften zuzuordnen. Es ist jetzt nicht so als waere das fuer uns problematisch, weil das natuerlich keine Auswirkung hat, aber die Relevanz der Anonymitaet ist fuer die Studierendenseite sehr wichtig. Ich bin mir auch nicht sicher, ob die Studierenden sich darueber bewusst sind, dass ihr Kommentar lediglich eingescannt wird und nicht abgetippt wird. Gerade deswegen woltte ich die Evaluation online durchfuehren, um diese Nachverfolgbarkeit zu vermeiden, aber das hat mangels Ruecklauf ja leider auch nicht geklappt.
- Ich finde, dass viele der Fragen, die in der Evaluation gestellt werden, überhaupt nicht passend oder angemessen für meine Veranstaltungen sind. Ich hielte es für wesentlich sinnvoller, wenn Dozenten zu Beginn einer Veranstaltung mit den Teilnehmern

gegenseitige Erwartungen ansprechen und festhalten, außerdem gemeinsame Ziele vereinbaren würden, die dann am Ende auf ihr Erreichen hin überprüft werden könnten.

Ich habe immer schon zu Beginn einer Veranstaltung nach Vorerfahrungen im Themenbereich und nach konkreten Erwartungen an das Seminar gefragt und die Studierenden diese Dinge schriftlich festhalten lassen. Am Ende habe ich sie dann nach ihren Erfahrungen im Seminar befragt, danach, was sie aus der Veranstaltung mitnehmen, und wir haben überprüft, inwieweit die zu Beginn formulierten Erwartungen erfüllt und die gemeinsamen Ziele erreicht wurden. Dies halte ich für den wesentlich effektiveren und nachhaltigeren Weg.

- Ich finde, die Fragebögen müssen überarbeitet werden (siehe zuvor erwähnte Verankerung von sehr gut-sehr schlecht), da mir das nun wiederholt auffiel, dass es Bögen gibt, die genau das Gegenteil vom Rest kreuzen.
- Ich fände die Einbettung von Seminarzielen (drei Ebenen: Inhalt, Dozent, Student), die vorher ausgehandelt werden sinnvoll: So haben die StudentInnen weiterhin deutlich Eigenverantwortung für den Lernerfolg und werden nicht nur zu Konsumenten von Bildungsfastfood, der gut schmeckt, aber nicht nachhaltig ist. Diese könnten dann jeweils nach Zielerreichungsgrad abgefragt werden und entsprechend im Evalbogen aufgeführt werden, wenn der Dozent diese vorab einreicht.
- Ich fände es hilfreich, wenn es einen Hinweis darauf gäbe die Evaluationsergebnisse im Team zu besprechen. In einem solchen Rahmen könnte man z.B. auch Verbesserungsvorschläge für den Fragenbogen diskutieren.
- Ich stelle immer wieder fest, dass einige Fragen in der Evaluation wie "Interessanz" und "Relevanz" nur sehr eingeschränkt sinnvoll sind. Es ist die Frage, wer denn den Grad der "Relevanz" überhaupt beurteilen können soll, und in Bezug auf was. Wenn die Uni eine Ausbildungsmaschine mit dem Ziel der schnellstmöglichen "Employability" ist, wie es den Studierenden von Politikern und vielleicht ihren Eltern eingeredet wird, fällt die Frage der "Relevanz" sicher anders aus, als wenn man es als Aufgabe der Uni ansieht, die Studierenden zum Nachdenken und kritischen Beurteilen anzuhalten. Gerade aber das Hintergründige wurde in meiner Veranstaltung oft als "philosophisch" und "geisteswissenschaftlich" von den BWLern und WI-lern kritisiert. Also hab ich diese Dinge weggelassen - und siehe da, die Evaluation wurde besser. Als junger Nachwuchswissenschaftler, der sich später vielleicht einmal in einem Berufungsverfahren bewähren muss, wird man so gezwungen, sich massiv den Studenten anzubiedern und einen möglichst hohen "Unterhaltungswert" zu bieten und eben "relevante" Themen. Wenn ich noch an meine Studienzeit zurückdenke, waren einige der Inhalte, die ich am langweiligsten fand, rückblickend die lehrreichsten und sie sind mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben, während viele der spannenden/relevanten Dinge verblasst sind. Die Evaluationsstelle sollte es daher auch als integralen Bestandteil ihrer Arbeit auffassen, vor den Gefahren der Evaluation zu warnen - auf den Berichten sollte bpsw. stehen, dass diese die *wahrgenommene* (nicht: tatsächliche, da es nicht intersubjektiv gültig festgestellt werden kann) Relevanz und Interessanz der Inhalte angeben. Auch sollte darauf hingewiesen werden, dass langfristige Effekte nicht festgestellt werden können.
- Ich würde den Fragebogen so gestalten, dass nicht zwei gegenläufige Bewertungssysteme verwendet werden, Punkte (höchste Zahl ist die beste) und Noten (niedrigste Zahl ist die beste). Hier sollte man sich für ein System entscheiden. Zwei führen nach meinen Erfahrungen zu Verwirrung und Irrtümern.
- Ich würde mir einen Begleitfragebogen für Dozenten wünschen und Fragen für Studierende, die z.B. auch Absichten, wie man den Stoff weiter vertiefen möchte abfragen oder die auf den erwarteten Nutzen von Veranstaltungsinhalten für die spätere berufliche Tätigkeit erfassen, Fragen zu allg. Workload und inwieweit das die Teilnahme am aktuellen Seminar beeinflusst hat. Ich würde mir generell mehr Fragen zum Lernzuwachs wünschen, die konkreter sind (z.B. in Bezug auf fachliche Inhalte aber auch auf die Kompetenzfelder bezogen), Fragen dazu mit welchen Methoden die Studis am besten im Seminar zurechtkamen (Gruppenarbeiten, Einzelarbeit, Diskussionen tc.) und was in der Veranstaltung und am Dozentenverhalten ihr Lernen behindert hat und was es gefördert hat.
- Ich würde mir in jedem Winter- bzw. Sommersemester eine solche Evaluation wünschen, also einmal jährlich.
- Ich würde vorschlagen, dass die Evaluation sich mit Sachlichkeitsfragen seitens der Studierenden und des eigentlichen Prozesses mehr (auch öffentlich) konfrontiert. Das erwähnte spiegelt sich wieder, zum negativen und auch zum positiven, in der Evaluation, so dass ihre Legitimität als Veranstaltungsevaluationsinstanz nicht immer gegeben ist (was auch logisch/normal ist, denn es handelt sich um ein vorgegebenes Formular). Durch dieses Kommentar soll aber nicht der Eindruck entstehen, dass ich es nicht für ein sinnvolles Mittel zur Bewertung der Veranstaltung halte.
- Kritisch ist:
An der Evaluation nehmen häufig Studierende teil, die "zufällig" anwesend sind. Aufgrund von Manuskripten und Videos ist häufig eine Anwesenheit nicht gegeben. Die Vorlesung (im Hörsaal) wird nicht optimal berücksichtigt.
An der Vorlesung (zur Geoinformatik) nehmen studienplanbedingt ganz unterschiedliche Lerngruppen teil. Für die Informatikstudenten ist das Niveau passend bzw. "zu leicht", die Geographiestudenten haben Probleme, eine Formel oder ein sehr einfaches Programm zu verstehen oder selbst zu entwickeln. Die Evaluation sollte nach Lerngruppen getrennt werden (oder noch besser: Vorlesung teilen).
- Man sollte sich gut überlegen welchen Zweck der Evaluation eigentlich haben sollte; Verbesserung der Lehre oder Beurteilung der Lehrende. Beides wird nicht funktionieren.
- Sicher sind Evaluationen an sich sinnvoll. Die gelegentliche Häufung führt jedoch zu Ermüdungserscheinungen. Die statistisch ermittelten Daten halte ich für nur bedingt aussagekräftig, da viele Studierende gar kein Interesse an einer Eval. haben und nur unzureichend genau ausfüllen. Insofern kann man diesen (großen) Teil der Evaluation eigentlich vergessen.

Hilfreich sind die Freitext-Anmerkungen/Kritiken, die allerdings nur von besonders engagierten Studierenden formuliert werden und daher nicht unbedingt die Einschätzung der gesamten Gruppe widerspiegeln.

Insgesamt bleibt das Ergebnis der E. eher überschaubar, da die Probleme im Studium letztlich auf anderen Ebenen liegen.
- Um auf die Fragen unter Punkt 6 zurückzukommen wäre anzumerken, daß für sehr praxisbezogene Fächer die Fragen nicht sinnvoll formuliert sind. Hier wäre eine Zusammenarbeit mit den Fächern bei der Zielsetzung und Formulierung der Fragen wünschenswert.
- Weil nur sehr wenig konkrete Verbesserungsvorschläge kommen, nehme ich, ehrlich gesagt, eigentlich nur weiter teil, weil ich mich so mit mir selbst vergleichen kann. Die Verbesserungsvorschläge denke ich mir selbst aus, führe sie durch und vergleiche dann die Evaluationsergebnisse.
Die Universität vergibt einen Preis für gute Lehre. Ich meine, dass die Servicestelle hier die besten drei oder fünf Kolleginnen und

Kollegen vorschlagen sollte.

- Wie bereits erwähnt, wären ein paar Informationen zur Evaluation und ihrer Fragen hilfreich, die man an die TeilnehmerInnen weiterleiten kann.
- Wie gesagt - eine durchgehende Evaluation wäre sinnvoll. Andernfalls lässt sich ja auch nicht überprüfen, ob meine Verbesserungsmaßnahmen auf Grundlage der vorigen Evaluationsergebnisse als erfolgreich eingeschätzt werden.
- Wie gesagt: Gut wäre es meiner Sicht, wenn die Motivation für die Studierenden größer wäre, jenseits des geschlossenen Teils auch freie Antworten zu gestalten. In dem vorliegenden Fragebogen wirken Sie wie ein Anhängsel.
- bereits vorn beschrieben
- darüber wurde bereits mehrfach diskutiert, ohne dass etwas geändert wurde
- deutlich weniger Fragen auf dem Fragebogen
- keine weiteren Anmerkungen.

Wie würden Sie (anders) reagieren?

(Diese Frage müssen Sie nur beantworten, wenn Sie oben "ich würde anders reagieren" angegeben haben. Falls Sie das getan haben, aber die Frage trotzdem nicht beantworten möchten, dann tragen Sie bitte ein Minus in das Feld ein).

- Einem knapperen rein statistischen Bericht für die Studiendekane würde ich zustimmen, die detaillierte Beantwortung (vor allem die Freitexte) sollten allerdings zwischen Dozent und Studierenden bleiben (ich diskutiere diese auch nur im Abstrakten um niemanden konkret anzusprechen und zeige sie natürlich nie).
- Es hängt davon ab, wer Studiendekan ist und wie stark verregelt ein Umgang mit Lehrveranstaltungsergebnissen würde und in welcher Hinsicht (Sanktion oder Belohnung; Gespräch, das die Kontextfaktoren mit einbezieht und auch das gesamte Konzept und den Anspruch des Lehrenden; schlechte Evaluationsergebnisse müssen bei anspruchsvollen Lehrenden und weniger anspruchsvollen Studierenden nicht unbedingt ein Manko für den Lehrenden sein; sondern ganz im Gegenteil darauf verweisen, dass der Lehrende überqualifiziert sein könnte für die spez. Veranstaltung und er eine bekommen müsste; solange alle diese Dinge unklar sind, würde ich mir vorbehalten Evaluationen durchzuführen, die Studiendekane dann zur Verfügung gestellt werden würden; außerdem müsste dann auch ein Protokoll der Besprechung der Evaluation beigelegt werden, welches meistens auch wesentlich mehr Rückschlüsse auf Qualität der Lehre gibt als eine vorwiegend quantitative Befragung auf Papierbogenbasis. Solange alle diese Faktoren nicht berücksichtigt sind, ist es sehr riskant, Evaluationsergebnisse in die Hände von Dritten, die dann ggf. hierarchisch noch höher stehen oder auf gleicher Ebene zu geben. Außerdem, mit welcher Steuerungsmacht sind diese ausgestattet und wollen und können diese überhaupt die Ihnen dabei zugeschriebene Verantwortung von ihrer eigenen Qualifikation her ausfüllen. Eine neutralere Person etwa aus der Evaluationszentrale hier für eine Ergebnissammlung und Berichterstattung einzubeziehen erscheint mir hier wesentlich sinnvoller, ist aber gewiss aus Kosten- und Personalgründen eher weniger realisierbar.
- Es wird inzwischen zuviel evaluiert, akkreditiert oder reakkreditiert. Wichtig ist doch, dass man in den den Studierenden die Menschen sieht und versucht, individuell auf Sie einzugehen. Manchmal merken diese das auch gar nicht, weil dazu auch gehört, Druck aufzubauen, wenn es notwendig ist. Das bedeutet aber auch in jeden Studierenden individuell viel Zeit zu investieren, was ich z.T. sogar auf privater Ebene mache. Die Lernenden merken dann auch schnell, dass ich auch unangenehme Wahrheiten vertragen und flexibel versuche, darauf zu reagieren. Die oben genannten Prozesse sind kleine Bausteine einer Bürokratisierung der Wissenschaft, für die sowie keine Zeit mehr bleibt. Das war ein wichtiger Grund, meine Professur in Osnabrück zu kündigen und in den musealen Bereich zu wechseln. Denn ich will für die Menschen da sein, nicht für das Papier! Dazu kommen noch andere Gründe, die aber privater Natur sind. Sonst habe ich mich in Osnabrück immer sehr wohl gefühlt und mir tut es auch leid, eine Universität, in die ich gut integriert war, zu verlassen.
- Ich werde weiterhin teilnehmen. Ich habe dies nur angekreuzt, um Möglichkeit zur Eingabe zu erhalten. Ich hoffe nicht, dass jetzt die automatische Auswertung ein falsches Ergebnis liefert.

Bei 7.8 steht "darauf reagieren könnten": Wie ist das gemeint? Welche Reaktionen sind von der Gruppe Lehrerevaluation gemeint?

- Ich würde lieber freiwillig Einsicht geben wollen unter dem Aspekt "Beratung".
- Ich würde weiterhin teilnehmen, aber darauf drängen, dass die Einsichtnahme durch den Studiendekan im Rahmen eines Gesprächs mit dem Lehrenden geschieht. Die Evaluationsberichte allein sind kaum aussagekräftig, da, wie die Diskussionen in meinen Seminaren gezeigt haben, das Ausfüllen der Fragebögen sehr anfällig für Fehler und Missverständnisse ist (für Beispiele vgl. oben 4.9).
- Ich würde zwar weiter an der Lehrerevaluation teilnehmen, jedoch in meinem beruflichen Umfeld (mit Kollegen, Vorgesetzten und ggf. auch Studiendekane) viel stärker als bisher auf die Inkonsistenzen innerhalb der Lehrerevaluation aufmerksam machen, auf die einseitig stark verschobenen Verteilungskurven etc.
- Würde ich schon weiterhin teilnehmen, weil ich ja teilnehmen muss... Aber ich würde zusätzlich noch Angstattacken / Depressionen oder ähnliches bekommen - und evtl. irgendwann anfangen, den Studis vorher zu sagen, was sie ankreuzen müssten, um das auszusagen, was sie eigentlich aussagen wollen...
- Ich persönlich würde nicht anders reagieren, weil bisher meine Evaluationen positiv ausgefallen sind. Ich würde keine Nachteile erwarten. Da ich kein W-Prof bin und somit positive Evaluationen für mich keine Verhandlungsmöglichkeit mit sich bringen, könnt ich nur hoffen, dass eine Verlängerung meiner LFBA-Verträge dadurch gefördert würde, solange ich überhaupt noch anstellbar bin. Ich befürchte aber, dass negative Evaluationen zu Rechtfertigung auf Seiten der Evaluierten führen und evtl. zu schnellerem Loswerden der Mitarbeiter im Mittelbau genutzt werden können - statt zu Unterstützung für die Lehrenden zu führen (z.B. Förderung durch Didaktikfortbildungen, Coaching etc.) - das hängt natürlich von den einzelnen Studiendekane ab, aber ich hätte da eher Sorge, dass das zu mehr Nachteilen als Vorteilen für die Evaluierten führt. Und für die C- und W-Profis spielt es doch keine Rolle, wie

die Evaluationen ausfallen, sie erhalten keine Nachteile dadurch.

- ich würde ausschließlich meine Evaluationsbögen einsetzen, die ich sinnvoller und aussagekräftiger finde
- ich würde weiterhin an der Evaluation teilnehmen, allerdings würde ich diese Teilnahme als Druck/Kontrolle empfinden und nicht mehr vorrangig als eine Chance, meine Kurse zu verbessern. Je nach Kurs würde ich ggf. einen eigenen Bogen benutzen und eine kursinterne Evaluation durchführen, statt an der offiziellen Evaluation teilzunehmen, wenn der Fragebogen für die spezielle Kursform nicht ganz geeignet ist.
- qualitativ Evaluieren und diese Ergebnisse veröffentlichen. Sie sagen viel mehr über die Qualität der Lehre aus.